Strehlener Stadtblatt.

Freitag, am Nro. 36. 7. August 1838.

Druck und Verlag der C. Falch'schen Buchdrukkerei in Brieg. — Redacteur: C. Falch.
Expedition bei C. G. Illing in Strehlen.

Auctions-Anzeige.

Auf den 17. September c. von Vormittags 9 Uhr ab werden in dem hiesigen Auctions-Locale verschiedene Sachen, als: Kleider, Betten, Siedasche, Schaafe, ein Korbwagen rc. meistbietend gegen sofortige baare Zahlung versteigert, was hierdurch bekannt macht

Strehlen den 29. August 1838.

Im Auftrage des Königl. Land- und Stadt-Gerichts
Der Auctions-Commissarius
Bartsch.

Kirchen-Nachrichten.

Evangelische Pfarrkirche.

Vom 28. Juli bis zum 28. August 1838 wurden getraut:

Bürger und Gürtler Carl Heinrich Hanke mit Jgfr. Johanna Eleonore Salamon.

Getauft:

Dem Steuer-Amts-Kassen-Diener Carl Schaffrath S. Paul August. Dem bürgerl. Seiler Heinrich Wilhelm Grützner T. Bertha Mathilde Clara. D. Quartiermeister Gustav Scholz S. Friedrich Emil Hugo. D. Husaren-Gefreiter Gottlieb Melzig S. Carl Philipp. Dem bürgerl. Tuchmacher Carl Rother T. Pauline Auguste. Dem Kunstgärtner Johann Carl Köchel T. Anna Emilie Albertine.

Begraben:

Verwittwete Anna Rosina Reichelt geb. Rösner 69 J. Alterschwäche. Des Zimmergesellen Traugott Richter 4. T. Robertine Pauline Hildegard 2 J. 2 M. 6 T. Keuchhusten. Des bürgerl. Schneidermeist. Gottlieb Hoffmann jüngste T. Johanna Caroline 28½ J. Nervenschlag. Des Nachtw. Gottlob Hoppe jüngster S. Carl Heinrich 7 M. 13 T. Auszehrung. D. Unteroffiz. Julius Haupt jüngster S. Ernst Traugott 5 M. 5 T. hitziges Fieber. D. bürgerlich. Schuhmacher Gottlieb Schreiber ältest. T. Louise Emilie Bertha 2 J. 4½ M. Auszehrung.

Katholische Kirche.

Vom 28. Juli bis zum 28. August 1838 wurden getauft:

Der unverehel. Theresia Motscheck S. August Herrmann. Des bürgerl. Züchner Franz Glombisch T. Clara Josepha.

Begraben:

Verwittwete Anna Rosina Scholtz geb. Klose 77 J. Krämpfe. Des Königl. Land- und Stadtgerichts-Aktuar Johann Gottfried

Bartsch Ehefrau Anna Rosina geb. Schneider 27 J. Lungenschwindsucht. Des bürg. Schuhmacherm. Johann Preiß T. Anna 9½ M. Krämpfe. D. bürgerl. Tuchscheermeist. Joseph Schwertner T. Maria 1½ M. Krämpfe. Des bürgerl. Röhrmeister Joseph Nicolaus S. Franz 10 M. Auszehr.

Auctions-Anzeige.

Unterzeichneter veräußert gegen gleich baare Zahlung wegen Veränderung seines Wohnorts auf den 16. dieses Monats als Sonntags Nachmittag von 1 Uhr ab, alle Möbles, Hausgeräthe 2c.

Die Auction findet in dem Speisehause nahe an der Zuckerfabrick statt; wozu ergebenst einladet

Prieborn den 6. September 1838.

R. Illing.

Die Nische des Klosters Santa Clara.

(Fortsetzung.)

Der treuen Sorge ihrer Pflegerin gelang es, sie vor einer schweren Krankheit zu bewahren, und aus jenem dumpfen Schmerze in eine linde, wehmüthige Stimmung zu leiten, die den lebhaften Wunsch in ihr erregte, in das stille Klosterleben zurückzukehren, dort in strenger Buße das unterbrochene Gelübde zu erneuern, und für des gefallenen Geliebten Seelenheil beten zu können. Nur an Alphonsens Seite hatte des Lebens Kranz frisch ihr geblüht, nur durch ihn lernte sie das bunte Farbenspiel der Freude und des Glückes kennen, mit ihm waren alle Blüthen hingewelkt, und dunkel wie ihr Nonnenschleier umhüllte sich ihr Gemüth. Sie zog ihn oft hervor aus seiner Verborgenheit, und bedeckte damit ihr Haupt. Wie durch eine geheime Zauberkraft strömte der Zweifel, der Gewissensbisse finstere Qual auf ihr Herz durch ihn herab; die Strenge ihres Gelübdes, die Verwirrung ihres Herzens, das nur des Heilandes Bild in sich tragen sollte und irdischer Liebe entglühte, bestürmten ihre Seele. In dieser Stimmung erschien ihr die Nachricht, daß die alte Ordnung wiedergekehrt sei, welche die Klöster in ihre Rechte eingesetzt, und alle zerstreuten Nonnen aufgefordert habe, in ihre Mauern zurückzukehren, wie ein höherer Ruf des Himmels. Umsonst flossen der ehrwürdigen Matrone Thränen; umsonst stellte sie die Möglichkeit von Alphonsens Rettung in vielen ähnlichen Beispielen vor; der ersten Jugend tiefere Eindrücke, welche, nur vom allmächtigen Hauche der Liebe verweht, mit erneuerter Kraft erwachten, und Adelaidens Busen preßten, siegten über jedes andere Gefühl; nur in dem Schooße der Kirche hoffte sie wieder Ruhe zu finden, da die Welt nach kurzer Freude den bittern Kelch des Leidens für immer ihr gereicht hatte. Schluchzend wand die gutmüthige Alte den Schleier um ihres Lieblings Haupt, das sie mit dem hochzeitlichen Kranze zu schmücken gehofft; auf ewig nahm sie

Abschied von der Theuern, denn mit dem Schritte über die Schwelle des Klosters war sie für immer ihr entzogen. Still weinend begleitete sie Adelaiden dahin, welche laut schluchzend sie noch um ihren Segen bat, als schon die Angeln der ersten Pforte knarrten, welche nun auf immer sich hinter ihr verschloß.

Ein fürchterlicher Weheruf der erzürnten Aebtissin scholl ihr drohend entgegen, als sie zitternd ihre Kniee beugend, sich derselben nahte. Der Ruf ihrer Verbindung mit einem feindlichen Offiziere war ihr vorausgegangen, die Schwestern flohen entsetzt vor ihr zurück in die einsamen Zellen, und der Ausspruch des Fluches über ihr Vergehen vernichtete die Erschütterte wie ein zermalmender Blitz. Kein Wort entgleitete mehr ihren bebenden Lippen, nachdem sie den Wunsch, in strenger Kirchenbuße Vergebung zu hoffen, ausgesprochen hatte; freiwillig unterzog sie sich den gesetzlichen Anforderungen, als eine Verbrecherin mit dem Todtentuche verhüllt, eine schwarze, brennende Trauerkerze in der Hand, am Eingange der Kirchenthür der Verachtung der Menge Preis gegeben zu stehen; in den Schmerzen des folternden Ciliciums, (härenes Büßergewand) im Fasten und Kasteien, die äußern Merkmale ihrer Reue, so wie im tiefgebeugten Gemüthe das innere Opfer der Versöhnung mit Gott zu vollbringen, der barmherzig die menschliche Schwäche auf der unermeßlichen Schale seiner Gerechtigkeit und Liebe wägt. Nicht diesen reinen Lehren wahrer Frömmigkeit folgend, wurzelte tiefer Haß gegen Adelaiden in dem Herzen ihrer Mitschwestern; noch mehr aber in dem unversöhnlichen Gemüthe der Aebtissin, welche den Gedanken nicht ertrug, an ihrer Seite ein Wesen zu dulden, die den Brautkuß eines Mannes empfangen und das Gelübde ewiger Reinheit dadurch gebrochen hatte. Die bittersten Erfahrungen einer vergifteten Jugend hatten dies rohe Gemüth gänzlich verhärtet, daher sie nur auf Mittel sann, die Verhaßte, Abtrünnige ganz zu vernichten.

Als schon längst die Zeit der strengen Buße für Adelaiden vorüber war, und sie in stiller Zelle oft in hoher Andacht ihre Seele verklärt zu ihrem Schöpfer schwang, empfand sie sanfte Himmelsruhe in ihrem Innern und eine heilige Ahnung flüsterte ihr zu, Gott habe längst vergeben, was das Herz verschuldet, und jeder Zweifel, jede Qual schwand aus ihrer Brust. Mit dieser Ruhe, mit dem Bewußtsein, daß ihre reine Empfindung für den nun verklärten Geliebten kein Verbrechen sein könne, kehrte auch die Erinnerung an jene schöne Zeit zurück. Zum ersten Male zog sie nach langer Verborgenheit das Bild Alphonsens wieder hervor, und heiße Thränen strömten auf dasselbe herab; fest hatte sie es an die Brust gedrückt, und von der Wehmuth überschattet, entschlief sie unter seligen Träumen. Ein wilder Schrei des Entsetzens schreckte sie auf aus dem süßen Schlummer, und drohend, von einer Lampe magischem Lichte wie eine Geistergestalt beleuchtet, stand die gefürchtete Aebtissin vor ihrem Lager, Alphonsens Bild weit von sich schleudernd. „Ver-

worfene!" rief sie der Zitternden zu, die betäubt zu ihren Füßen sank, „dein Maaß ist voll; nicht länger soll dein Anblick diese reinen Mauern entheiligen; hinab zum lebendigen Grabe, der gerechten Rache entweihter Stätte sei von nun an übergeben.

(Die Fortsetzung folgt.)

Ein Zug aus dem Leben Friedrichs des Großen.

Ein verabschiedeter Offizier, der mit den Seinigen in die äußerste Noth gerathen, und noch immer ohne Unterstützung geblieben war, hatte in der Verzweiflung eine Schmähschrift gegen Friedrich den Großen verfaßt. — Sie war so bitter, daß Friedrich, wiewohl er sonst auf dergleichen Schriften wenig achtete, eine Belohnung von 50 Friedrichsd'or auf die Entdeckung des Verfassers setzte. Sogleich meldete der Verfasser, jener Offizier, sich bei dem Könige und bat um die versprochenen 50 Friedrichsd'or, weil er nur hierdurch seine in Hunger und Elend schmachtende Familie retten könne.

Friedrich rief ihm zu: „Fort aus meinen Augen! Nach Spandau! dort sollt Ihr Euren Lohn bekommen!"

Dem Bestürzten wurde darauf ein verschlossenes, königliches Schreiben an den Commandant zu Spandau eingehändigt. Er ging, man kann sich denken, in welcher Gemüthsstimmung — dahin ab, übergab das Schreiben, und es wurde ihm dann folgender Inhalt desselben vorgelesen: „Ich übergebe das Commando von Spandau dem Ueberbringer dieser Ordre. Seine Frau und Kinder werden mit den 50 Friedrichsd'or baldigst nachkommen."

Friedrich.

Welche Ueberraschung!

Anekdote.

Das größte Lob, welches Heinrich IV., König von Frankreich, in seinem Leben beigelegt wurde, ist ohnstreitig das, als er den Crillon einst in Gegenwart der fremden Gesandten und seines ganzen Hofes auf die Schulter klopfte, indem er sagte: „Dieß ist der größte Kriegsmann in der Welt!" und dieser in rohem Eifer ausrief: „Da lügen Ew. Majestät, Sie sind's!"

Höchste Getreidepreise d. Preuß. Scheffel

Datum	Weizen rt.	sg.	pf.	Roggen rt.	sg	pf.	Gerste rt.	sg.	pf.	Hafer. rt.	sg.	pf.
Strehlen 3. Septemb.	2			1	10			28			20	
Breslau 1. Septemb.	2	2		1	14	6		24			19	6
Brieg 1. Septemb.	2			1	7			23			16	
Ohlau 1. Septemb.	1	26		1	7			22			17	6